

1000 Jahre St. Stephan in Mainz. Festschrift, herausgegeben von Helmut Hinkel (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen KG 63) Mainz 1990, Verlag der Gesellschaft für mittelhheinische KG, 566 S., DM 48. – Der Band ist der Geschichte des von Erzbischof Willigis von Mainz gegründeten Stephansstiftes und der daraus hervorgegangenen Mainzer Pfarrei gewidmet. Zeitlich bis in die Gegenwart geführt, liegt der Schwerpunkt der Beiträge dennoch im Mittelalter. Werner Goez, *Leben und Werk des heiligen Willigis* (S. 15–32), formuliert einen eleganten Essay, leider mit einigen Irrtümern und Fragwürdigkeiten (S. 26 Gandersheimer Streit, S. 30 sogenannter Aschaffenburg-Schulstreit). Völlig mißglückt ist S. 31 Anm. 84 die Wiedergabe der Willigis-Inschrift der Mainzer Domtür (= Deutsche Inschriften 2 Nr. 5). – Franz Staab, *Eine Metzger Miniatur des heiligen Willigis aus dem 12. Jahrhundert* (S. 33–45), behandelt den Clm 28565 als Zeugnis der Willigisverehrung. – Isnard W. Frank, *Sancta Sedes Maguntina. Willigis und der »Heilige Stuhl von Mainz«* (S. 47–58), verweist auf den Rombezug der Formel. – Franz Staab, *Reich und Mittelrhein um 1000* (S. 59–100), beschreibt »die Struktur des Mittelrheingebiets als Wirtschafts- und Machtzentrum« (S. 99) und stellt besonders den Machtzuwachs des Mainzer und Wormser (Erz-)Bischofs heraus. – Gerhard Ludwig Müller, *Die Situation der Theologie in der Zeit des Erzbischofs Willigis* (S. 101–111), ist ein Überblick über die Theologiegeschichte von der Karolingerzeit bis zur Frühscholastik und suggeriert fälschlich hohen Mainzer Einfluß (S. 104 Walahfrid Strabo, der Schüler des Hrabanus Maurus, als Verfasser der *Glossa ordinaria*). – Georg May, *Die Kanonistik um das Jahr 1000* (S. 113–157), behandelt in systematischer Form die »Arbeitstechniken« beim Erstellen von Kanonessammlungen: Vorlagenbehandlung, Erstellung eigener Texte, Erschließung und Systematisierung des Inhalts u. ä. Die Beispiele reichen von den Sammlungen des Dionysius Exiguus bis in die Anfänge des 12. Jh. – Franz Staab, *Die Verehrung des heiligen Stephan* (S. 163–186): das Stephanspatrozinium ist in der Mainzer Diözese zunächst relativ unbedeutend, vor allem Metzger Eigenkirchen führen es hier. Über seine Beziehungen zu Bischof Dietrich I. von Metz dürfte Willigis den Heiligen schätzen gelernt und von Dietrich auch die Reliquien für seine Stiftsgründung erhalten haben (980?). Zur Belebung des Stephanskultes gehört auch die Weihe des Stephansdoms in Halberstadt 992, an der auch Willigis teilnahm. – Michael Hollmann, *Beiträge zur Geschichte des Stifts St. Stephan in Mainz* (S. 187–238), befaßt sich in dem zentralen Beitrag mit der Gründung des Stifts, seiner Verfassung und der Besitzgeschichte und zeigt dabei die Rolle des Stifts innerhalb der Diözesan- und Territorialverwaltung der Mainzer Erzbischöfe auf. – Ludwig Falk, *Die »Muntat«, der städtische Immunitätsbezirk des Stephansstiftes* (S. 239–282), klärt dessen Topographie. – Anna Eglér, *Willigis und die Stifte in Stadt und Erzbistum Mainz* (S. 283–308), behandelt auch die Zeit vor und nach Willigis. Landesausbau und kirchliche Erschließung werden als Hauptaufgaben der Stifte benannt. Ihre Bedeutung im Schulwesen hebt E. hervor und stützt sich dabei auch auf das sog. Aschaffenburg-Schulrecht, ohne die jüngsten Zweifel an dessen Echtheit zu kennen (M. Thiel, *UB des Stifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg* 1 [1986] Nr. 8; D. Illmer, in: *Vorträge und Forschungen* 30 [1986], vgl. DA 45,361). – Peter Walter, *Das Stephansstift und der Humanismus: Dietrich Gresemund der Jüngere* (S. 309–322), bespricht Leben und litera-